

# Zur Kritik der Tragödie Octavia.

Von Dr. Anton Siegmund.

(Fortsetzung.)

## II.

Daß die Tragödie Octavia nach ihrem ganzen Wesen, nach Ideengehalte und Sprache, in das corpus der annäanischen Werke zwanglos und notwendig sich einfügt, soll im Anschlusse an die gegebenen Erörterungen noch an einer Reihe von Beispielen gezeigt werden.

Diese Reihe möge eine Stelle eröffnen, welche der Interpretation und der Kritik große Schwierigkeiten bot und daher mehrfach behandelt wurde.

v. 460 f. Ner. Stituum ipse. Sen. Quae consensus efficiat rata.

Ner. Despectus (codd.) ensis faciet. Sen. Hoc absit nefas.

Von Konjekturen zu dieser Stelle werden angeführt: 'respectus' von Buecheler, welchem die Ausgabe sich angeschlossen hat, 'suspectus' von Peiper, 'despectum ut ensis feriat?' von v. Wilamowitz, 'despectus ensi faciat (consensus ratum faciet, ut pectus ensi des, i. e. ut victimam me praebeam iratis)' von Summa.

Um jedoch von den Bemühungen, das Ursprüngliche an dieser Stelle wiederherzustellen, eine genauere Anschauung zu ermöglichen, verzeichne ich noch folgende der Änderungen: 'detectus' oder 'conspetus' von Lipsius, 'detrictus' von Raphaeling, eine Vermutung, die neuerdings, wie bei J. Vürtheim zu ersehen ist, von Hartman wieder aufgenommen wurde, 'despectus (scil. consensus)? ensis', wie Bothe las. dann mit derselben Änderung der Interpunktion 'consensus? ensis' von Peiper, ein Besserungsversuch, welcher in den Text der vorliegenden Ausgabe (ed. I.) aufgenommen worden war. später aber wieder ausgeschieden wurde. Auch die Änderung 'derectus' von Baehrens fand keinen Anklang. Dagegen trat für die handschriftliche Lesung seinerzeit Gruter ein mit der Erklärung: 'ille ensis, quem nunc modo cives mei despiciunt' und neuerdings Ladek (a. O. p. 103) unter Gegenüberstellung der wenig ansprechenden Änderungen.

Nun ist ein Vorschlag noch zu erwähnen, welcher der Form der Überlieferung vollkommen gerecht wird. Es ist dies 'dispectus', eine Konjektur, die von Ritter mit leichter, so nahe liegender Änderung aufgestellt worden ist. Daß das Präfix dieses Wortes der Verwechslung unterliegt, ist bekannt.

Zum Überflusse verzeichne ich von Beispielen: De ben. II 18, 1 'despicias' statt 'dispicias', ibid. 34, 4 'dispiciens' statt 'despiciens'; desgleichen das Substantivum: Ep. 109, 16 'dispectum, daneben die Variante 'despectum'. Indessen so begründet jene Änderung, die Ritter vornahm, in der Form ist, so verfehlt ist dieselbe in Ansehung der Auffassung, welche er mit ihr verband. Ich ersehe dies erst gegenwärtig, da seine Ausgabe der Octavia mir 1907 nicht erreichbar war. Mit Beziehung nämlich zu Tac. Ann. XVI 27 'non occultis gladii' erklärte er dementsprechend die Stelle: '(Nero) respondet patres, ubi ensem dispexerint curiam ingredientes, non dubitatos esse, quominus quidquid ipse iusserit rata habeant'. 'dispectus' würde demzufolge, als Partizipium gefaßt, einem 'conspectus' oder 'detectus' (Lipsius) dem Sinne nach entsprechen. Im Gegensatze zu dieser Auffassung, die keinen Beifall fand, Leo übergeht sie ganz, sehe ich in 'dispectus' das substantivum verbale und fasse dies in demjenigen Sinne, welchen es bei Seneca regelmäßig hat, und in 'ensis' den gen. subi. zu demselben. Bei dieser Lesung gewinnen wir eine natürliche Parallele zu 'consensus (scil. patrum) . . .' in dem vorhergehenden Verse.

Was den charakteristischen Gedanken der Stelle selbst anbelangt, so vergl. man Nat. quaest. II 41—43. Ich gebe das letzte Kapitel dieser Stelle in seinem Wortlaute wieder: 'Quare ergo id fulmen, quod solus Iupiter mittit, placabile est, perniciosum id, de quo deliberavit et quod aliis quoque dis auctoribus misit? quia Iovem, id est regem, prodesse etiam solum oportet, nocere non, nisi cum pluribus visum est. Discant hi quicumque<sup>1)</sup> magnam inter homines adepti potentiam sunt, sine consilio ne fulmen quidem mitti: advocent, considerent multorum sententias, nociturum temperent, hoc sibi proponant, ubi aliquid percuti debet, ne Iovi quidem suum satis esse consilium'.

Durch diese Stelle findet zugleich der feierliche Nachdruck, welcher auf der Erwiderung des Seneca ruht, sein Licht und seine volle Erklärung.

Das Substantivum 'dispectus' steht Dial. IV 10, 1 und öfters. Man vergleiche außerdem die Stellen Dial. V 25, 2 'si iratus est, demus illi spatium, quo dispicere quid fecerit possit', desgleichen Dial. IV 22, 3, Dial. V 39, 2, Dial. IV 29, 1, ferner Dial. IV 31, 7 'Nefas est nocere patriae: ergo civi quoque, nam hic pars patriae est' mit den Ermahnungen des Seneca in der Octavia 472 f. '. . . consulere patriae . . . caede abstinere<sup>2)</sup> tempus atque irae dare . . .', mit welchen derselbe auf die

<sup>1)</sup> Daß diese Worte gegen Nero sich richten, deutet schon die Wendung 'quicumque . . .' an, welche schon Progr. 1910, S. 17 uns begegnet ist und mit deutlicherer Beziehung noch öfters sich findet.

<sup>2)</sup> Herc. fur. 745 f. 'sanguine humano abstinere | quicumque regnas'.

'fervida' aetas des Nero (Oct. 446<sup>1)</sup>), womit zu vergleichen ist Dial. IV 19, 1) in Übereinstimmung mit Dial. IV 2, 2 'Ira praeceptis fugatur' mäßigend einzuwirken sucht.

Der Ansicht, welche in der Natur der menschlichen Seele ihre verborgenen Wurzeln hat, daß selbst die Gottheit, nicht ohne Rates zu pflegen, das Verderben verhängt — so sprechen auch wir von einem Ratschlusse des Ewigen — wird bekanntlich im besonderen Ovid gerecht Met. I 167 ff., wo Juppiter, bevor er das Menschengeschlecht vertilgt, die Götter zum Rate beruft.

Die angeführte Stelle Nat. quaest. II 43 lehrt zugleich, daß der König die hehre Stelle der Gottheit auf Erden einnimmt. Dazu vergleiche man auch De clem. I 1, 2 'Egone ex omnibus mortalibus placui electusque sum; qui in terris deorum vice fungerer? ego vitae necisque gentibus arbiter?'

Derselbe Gedanke ist angedeutet in einer Stelle unserer Tragödie, welche sich nach Inhalt und sprachlichem Ausdrucke an die eben angeführten Worte von selbst anreihet, eine Übereinstimmung, welche überdies eine Richtigstellung des Textes der Tragödie an die Hand gibt. Die Stelle lautet:

v. 488 ff. tu pacis auctor, generis humani arbiter

electus orbem tu  
iam (Bothe) sacra specie (z) regis  
patriae parens . . .

Durch die Anaphora, welche die Aldina bewahrt hat und die durch die Parallelstelle (De clem. I 1, 2) ihre Bestätigung findet, wird das 'iam', welches jeglichen Sinnes entbehrt — Nero steht nicht mehr in den Anfängen der Regierung und in der ersten Blüte seiner Jugend — aus dem Texte beseitigt. Die gleiche Form dieser Redefigur, die bei Seneca so häufig ist, findet sich auch Ag. 352 ff. 'tu . . . tu . . . regis . . .'

Der Gedanke aber, welcher durch die Parallelstelle ausgedrückt wird, 'Träger der geheiligten Rolle der Gottheit auf zu Erden sein', ist in den Worten 'sacra specie regis' enthalten. Die nähere Begründung dieses Gedankens bietet die Stelle De clem. I 19, 9 'Nec alio animo rectorem suum intuetur

<sup>1)</sup> Der in dieser Stelle

Oct. 446 f. (Sen.) Regenda magis est feruida adolescentia.

(Ner.) Aetate in hac sat esse consilii reor.

ausgedrückte Gedanke kehrt übereinstimmend wieder:

Troad. 250 f. Iuvenile vitium est regere non posse impetum;

aetatis alios fervor hic primus (E)  
primae (A) rapit.

Und hinsichtlich der abweichenden Lesung der verglichenen Stelle sei bemerkt, daß die Lesart der Rezension A gegenüber E eine angemessene Besserung darstellt. Bezüglich der Verbindung, die durch A geschaffen wird, vergleiche man einerseits R. M. Smith, De arte rhetorica in L. A. Senecae tragoediis perspicua (Leipzig 1885), p. 17, andererseits z. B. Tac. Ann. XIII 13 'prima aetas et summa fortuna' (daselbst in Bezug auf den jugendlichen Nero).

(civitas), quam si di immortales potestatem visendi sui faciant . . . Quid autem? non proximum illis locum tenet is, qui se ex deorum natura gerit beneficus . . . et in melius potens?

Das mehrfache Schwanken, welches die Überlieferung an dieser Stelle zeigt ('specie' 'spe' u. a.), findet seine Erklärung neben der ungewöhnlicheren Art des Ausdruckes wohl hauptsächlich in dem größeren oder geringeren Grade der Ähnlichkeit zwischen Kompendium und den betreffenden Wortformen. Die verschiedenen Konjekturen, welche dadurch hervorgerufen wurden, können wir in Anbetracht der gegebenen Darlegungen übergehen.

Der Ausdruck 'species' ist für den bezeichneten Begriff der poetischen Sprache eigen. So möchte ich denselben auch in der Stelle bei Vergil Aen. IV 170 'neque enim specie famave movetur (Dido)' entgegen der gewöhnlichen Erklärung (Kappes-Wörner: 'äußerer Schein', 'Anstand') durch 'königliche Würde', welche Dido als deren Trägerin zu wahren hat, wiedergeben.

Wir wenden uns der Besprechung einer anderen Stelle zu, für welche eine scharfsinnige und zutreffende Konjektur zwar schon vorhanden ist, aber bisher nicht rezipiert wurde. Es erübrigt daher, dieselbe aus dem Geiste des Autors des näheren zu begründen.

v. 695 f. . . . quem tuus cepit decor  
 et culpa Senecae (A) tradidit vinctum  
           senecte (ψ)                   victum (ψ)<sup>1)</sup> tibi . . .  
 et cultus, ecce (Baehrens)

Die Lesung, welche die Überlieferung bietet, entbehrt jeder Grundlage. Von einer Schuld des Seneca kann keine Rede sein; im Gegenteil, man vergleiche namentlich die Verse 533 ff. Die Entstellung, welche infolge dieser Korruptel dem Texte anhaftet, wurde als unerträglich schon von ψ empfunden. Von Emendationsversuchen zu dieser Stelle aber verzeichnet die Ausgabe neben der Emendation von Baehrens die folgenden: 'culpaque nati' (olim: 'culpata Senecae') von Peiper, 'contempta Senecae' von Leo, 'et culpa nuptae' von Gronov, 'et culpa sanctae' (i. e. Octaviae, cum irrisione dictum') von Richter. Letztere steht offenbar in Übereinstimmung mit der gleichen Konjektur von Leo zum Verse 49 'quem sancta refugit . . .'; daß dieselbe jedoch durch nichts begründet ist, soll in der Folge gezeigt werden.

Die Richtigkeit der Baehrensschen Emendation wird klar erwiesen durch die Parallelstelle:

Herc. Oet. 391 ff.

Vides ut altum famula non perdat decus?  
 cessere cultus penitus et paedor sedet;  
 tamen per ipsas fulget aerumnas decor  
 nihilque ab illa casus et fatum grave  
 nisi regna traxit'

<sup>1)</sup> Diese Lesart wird berührt im Zusammenhange mit anderen Varianten ähnlicher Natur unten.

Die Situation in den beiden Tragödien ist ziemlich die gleiche. Poppäa und Iole, die zur famula gewordene Königstochter von Öchalia, erscheinen, letztere gegen ihren Willen, als Nebenbuhlerinnen, welche die rechtmäßigen Gemahlinnen verdrängen. Die zur Vergleichung herangezogene Stelle aus dem letzten Stücke des Seneca, welche sich gegenüber der brevitās der Octavia durch die Breite der Schilderungen auszeichnet, führt uns zugleich den Begriff 'cultus', welcher im Gegensatze zu 'decor' oder 'decus', der natürlichen Schönheit<sup>1)</sup>, steht, näher aus.

Wohl von vornherein ist offenbar, daß dem Korrektor dieser Stelle bei der Ermittlung des Ursprünglichen die Verse bei Horaz Carm. IV 9, 13 ff.

Non sola comptos arsit adulteri  
crines et aurum vestibus inlitum  
mirata regalesque cultus . . .

vorgeschwebt haben. Und daß eine Beeinflussung durch Horaz vorliegt bei Seneca an den in Rede Stellen seiner beiden letzten Tragödien in gleicher Weise, wird zur Genüge klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade seine Tragödien an Reminiscenzen aus Horaz so überaus reich sind.<sup>2)</sup> Selbst

<sup>1)</sup> Man vergleiche etwa Oct. 550 'flore[m] decoris singuli carpunt dies'.

<sup>2)</sup> Auf Grund solcher Reminiscenzen lassen sich noch andere Korruptelen beheben, so die der Stelle Ag. 31. In dem Texte der Ausgabe steht 'sed cepi nefas' und verzeichnet ist die Konjektur von Koetschau 'suscepi nefas' — dessen Auffassung, die ich nicht teile, der Stelle ist dargelegt Philol. 61 (1902), S. 146 —, Lesarten, welche beide nicht ansprechen. Dem Sinne der Stelle entspricht und dem Genius der römischen Sprache wird gerecht 'concepi nefas', wie ich lese in Übereinstimmung mit Hor. Carm. II 13, 9 'concipitur nefas'.

Desgleichen

Phaedr. 1204 f. nunc adeste, saeva ponti monstra, nunc vastum <sup>mare</sup> <sub>pecus</sub> (Richter)  
ultimo quodcumque Proteus aequorum abscondit sinu

Die Emendation von Richter, welche in den Text aufzunehmen war, leuchtet von selbst ein. 'mare' hingegen ist sinnlos. Offenbar schwebte demselben die Stelle bei Horaz vor Carm. I 2, 5 ff.:

. . . grave ne rediret  
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,  
omne cum Proteus pecus egit . . .

Dagegen bedarf die Stelle:

Phaedr. 299 f. induit formas quotiens minores  
  ducit (A)  
ipse qui caelum nebulasque           fecit (E).

nicht der Änderung nach Horaz mit Koetschau (a. o. S. 140), welcher 'flectit' nach Hor. Carm. II 19, 17 'tu flectis amnes, tu mare barbarum' zu lesen vorschlug. Zutreffend ist seine Bemerkung, daß man an Stelle von 'fecit', der Lesart des Florentinus, ein Verbum erwartet, das im Gegensatz zu dem folgenden 'movit (alas)' die sich in der Bewegung des Himmels und der Wolken kundgebende Allgewalt des höchsten Gottes ausdrückt. Dieser Forderung entspricht indessen in vollem Maße gerade die Lesart 'ducit', welche die Rezension A bietet, in Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauche des Seneca.

in seinen in Prosa abgefaßten Schriften finden sich Anklänge an diesen Dichter nicht selten; so vergleiche man Dial. II 2, 2 'civitatis . . . pessum sua mole sidentis' mit Hor. Carm. III 4, 65 '... mole ruit sua', Dial. VI 17, 1 'praesidium ac decus', desgleichen De ben. III 33, 3 mit Carm. I 1, 2, Dial. IX 2, 10 'spes inchoatae' und Ep. 101, 4 'o quanta dementia est spes longas inchoantium' mit Carm. I 4, 15 'vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam', Nat. quaest. VI 32, 4 'frangatur licet caelum', auf welche Stelle wie auf einige andere übrigens schon E. Opitz in seiner Schrift De latinitate Senecae (Naumburg 1871), p. 7 verwiesen hat. Auch in der Stelle Dial XI 2, 6 'quamdiu fuerit ullus literis honor, quamdiu steterit aut Latinae linguae potentia aut Graecae gratia, vigebit . . .' möchte ich einen Anklang an Horaz erkennen Epist. II 3, 69 'Nedum sermonum stethonos et gratia vivax'. Auffallend und von Bedeutung aber ist die Übereinstimmung folgender Stellen:

Hor. Carm. IV 14, 1 ff. 'Quae cura patrum . . . plenis honorum muneribus tuas, | Auguste, virtutes in aevum | per titulos memoresque fastus | aeternet, o, qua sol habitabiles | inlustratoras . . .'

Dial. III 21, 3 '(ambitio) non est contenta honoribus annuis . . . uno nomine occupare fastus vult, per omnem orbem titulos disponere'

Cons. ad Liviam 455 f. 'nec meritis . . . afuit illis, | mater, honos: titulis nomina omnia (Burmans) plena vides'

Oct. 611 f. 'titulos destruit matris metu | totum per orbem . . .'

Herc. Oct. 1827 '... totus orbis; fama erit titulus tibi'. <sup>1)</sup>

Man vergleiche Ep. 71, 12 'Quid enim mutationis periculo exceptum? non terra, non caelum, non totus hic rerum omnium contextus, quamvis deo agente (= a deo) ducatur', Ep. 90, 42 '... mundus in praecipua agebatur tantum opus ducens'. Demnach erledigen sich die Konjekturen, die überdies den Sinn der Stelle zumeist verfehlen, unter anderen von Heinsius, welcher vermutet hatte: 'caelo nebulas reducit', etwa nach Stat. Silv. I 6, 25 'ducat nubila Iuppiter per orbem', und von Wilamowitz, welcher vorschlug: 'caelo nebulas coegit'.

<sup>1)</sup> Ungefähr im Zusammenhange steht eine Stelle, welche der Korrektur bedarf. Der Text bietet:

v. 1858 ff. at una funeri tanto sat est  
grandaeva anus defecta, quod totus brevi  
† iam quaeret orbis? expedi in planctus tamen . . .

Von Konjekturen werden angeführt: 'sequetur orbis' von N. Heinsius, ferner 'iam t. b. concurrent orbis' von Leo und 'quo t. b. conveniet orbis' von Koetschau, welche beide aber von der Überlieferung schon zu weit sich entfernen, sowie 'iam peraget orbis' von Richter. Ich lese:

quod totus brevi  
queretur orbis,

Aus dieser Übereinstimmung ergibt sich zugleich die Bestätigung derjenigen Konjektur, durch welche Burmann die Verderbnis der Stelle in der Cons. ad. Liviam behoben hat.

Zum Schlusse bietet sich die Frage: Wie mag der Fehler entstanden sein? Derselbe ist offenbar zurückzuführen auf ein bloßes Versehen: 'cultus' war ohne Zweifel mit dem üblichen Kompendium für 'us' geschrieben, auf diese Weise wurde P für T' gelesen. Dazu kommt die brevitās des Ausdruckes, welche, sobald einmal dieses Versehen eingetreten war, für eine nachträgliche Orientierung nicht die geringste Hilfe gewährte.

Die nämliche brevitās, welcher wir in unserer Tragödie schon mehrfach begegnet sind, hat in größerem Umfange zu einer Verdunkelung des Textes geführt und in weiterer Folge schwere Mißverständnisse veranlaßt an folgender Stelle:

v. 47 ff. . . . nec graves luctus valet  
ira coacta tegere crudelis viri;  
quem (om.  $\psi$ ) secreta (A) refugit semper atque odio pari  
ardens mariti mutua flagrat face (A) . . .

Der Sinn dieser Stelle auf Grund der gegebenen Überlieferung ist offenbar folgender: Octavia, welche namentlich um ihren Bruder trauert, vermag ihren Schmerz nicht zu verbergen, zieht sich daher vor Nero zurück (secreta) und

was einer eingehenderen Begründung nicht bedürfen wird, und bemerke, daß ursprünglich schon Richter (ed. L.), wie ich nachträglich fand — seine erste editio der Tragödien lag mir seinerzeit nicht vor, — so richtig gelesen hatte. Welche Erwägungen ihn bestimmt haben mochten, diese so einleuchtende und wohlgelungene, in der Art der handschriftlichen Überlieferung vollkommen begründete Änderung später wieder fallen zu lassen, bleibt mir verborgen. Als Parallelstelle sei angeführt:

ibid. 758 f. Non sola maeres Herculem, <sup>toto</sup>  
<sup>toti</sup> (corr. Ascensius) iacet  
mundo gemendus.

Gleicher Art ist die Korruptel in dem Verse:

queritur (A)  
Oed. 243 querit ( $\psi$ ) peremptum nemo quem incolumem timet.  
querit (E)

Daß die Rezension A das Richtige bietet, liegt auch hier vor Augen. Veranlassung der Korruptel ist das gleiche Versehen, indem einfach das konventionelle Abkürzungszeichen für die Endung übersehen wurde. So ergab sich 'querit', was zugleich für 'quaerit' gelesen werden konnte. Dieselbe Verbindung begegnet uns Med. 259 'peremptum queritur'; man vergleiche etwa noch Cons. ad Liv. 103 'te queritur (scil. Drusum extinctum) casusque malos'. Daher erledigt sich der Vorschlag 'curat' von Wilamowitz, welcher sowohl von Leo als auch von Richter in den Text gebracht worden ist.

Indem derartige Varianten zumeist in der kompendiösen Schreibung ihren Grund haben, wird das Passivum oft vorzuziehen sein. Hermes hat daher recht getan, zu schreiben Cons. ad Marc. 1,4 'at illorum carnificum cito scelera quoque, quibus solis memoriam meruerunt, tacebuntur' statt 'tacebunt', welches Haase in dem Texte geboten hatte

habt mit einem Hasse, der seiner Veranlassung entspricht (*odio pari*)<sup>1)</sup>, ihren

<sup>1)</sup> Mit diesem Ausdrücke vergleiche man die sinngemäße Uebereinstimmung der Stelle:  
Herc. Oet. 445 culpa par odium exigit.

Gegenüber dieser Lesung, welche die Rezension A bietet, kann die Variante 'culpa propius' des Florentinus, die jedes Sinnes entbehrt, nicht in Betracht kommen. Wenn dessenungeachtet Besserungen in Vorschlag gebracht wurden, so geschah dies, hier wie an anderen Stellen, sowohl infolge der Verkennung des annäan'schen Sprachgebrauches als insbesondere infolge der unzutreffenden Bewertung der beiden Hauptzweige der Rezensionen, in welchen der Text der Tragödien überliefert ist. So zeigen die vorgebrachten Änderungen — ich führe deren an: 'par pretium', Gronov, 'prope ius' Bothe (doch bot derselbe mit Änderung des Modus im Texte: 'culpa par odium exigit'), 'ius proprium' Richter, 'culpa poenas exigit' Birt — alle das Bestreben, die Überlieferung des Florentinus in ihrer Form möglichst wiederzugeben. Sie verfehlen indessen sämtlich den Gedanken und verdunkeln den Sprachgebrauch des Seneca.

Aus der beobachteten Eigentümlichkeit der annäanischen Rede erhellt zugleich die Richtigkeit der Emendation von Heinsius zu folgender Stelle:

		† acres (E)			
Oed. 878 f.	redde nunc animos	parens (A)			
		pares (Heinsius)			
	nunc aliquid aude	sceleribus	dignum	tuis	

Denn Ödipus will an sich die Strafen vollziehen, welche der Schwere seiner Frevel gleichkommen; dazu bedarf es des entsprechenden Mutes ('animos pares'). Heinsius, *Adversarium libri IV*, herausgeb. von P. Burmann (Harlingen 1742), p. 179, unterließ es jedoch, die so gewonnene Lesung im besonderen zu erklären. Unzutreffend ist die Erklärung von Bothe: 'Similes reddere . . . se ipse iubet Oedipus animos, quam quibus patrem occiderit et cum matre concubnerit'. Die Änderungen, welche auch hier unter dem Einflusse des Florentinus hervorgingen, erledigen sich daher, auch diejenige von H. Weber (*Philol.* 66 (1907), S. 368): 'redde nunc animos reo' — offenbar in Übereinstimmung mit der Stelle Oed. 34 'incolumis asto, scilicet Phoebi reus' —, obwohl er richtig bemerkt, daß hier nur von dem zum Ausgleich der Schuld durch die Strafe nötigen Mute die Rede ist.

Daran schließe sich gleich eine Stelle, wo die Natur der Korruptel, welche der Florentinus zeigt, — hier eine Art Dittographie einzelner Buchstaben —, nicht minder in die Augen springt. Es sind dies die Worte:

Med. 922 ff.		placuit hoc poenae genus			
		ultimum, agnosco, scelus (E)			
	meritoque placuit:	ultimum magno scelus (A)			
		parentum (E)			
	animo	parandum (A) est			

Medea, deren Mut noch wankt (v. 918 ff.), schickt sich an, jene ärgste Freveltat zu begehen, welche sie als Mutter begehen kann. Die Lesung der Rezension A entspricht dem Sinne der Stelle und dem Zusammenhange. Auch für die Änderung 'parandum' von Gronov liegt kein Bedürfnis vor; man vergleiche v. 129 'facinus (scil. ultimum) nunc est parandum', was Bothe in der Folge allerdings ebenfalls in 'parandum' ändern wollte.

In diesem Zusammenhange erwähne ich ferner die Verse:

Ag. 869 ff.		vicinus victi Phryges.			
		resurgis, (A)			
	bene est,	resurgit (E)	Troia;	traxisti	iacenas
		pares (A)			
	parens, (E)	Mycenas . . .			



Gatten, welcher ihren Haß erwidert. Wir haben also einen Gedankenkonnex, welcher einfach ist und dabei völlig befriedigt. Mit Unrecht wurde daher Anstoß genommen namentlich an Vers 50, dessen Überlieferung durch A intakt ist. Auf die Natur der Variante 'amens', welche  $\psi$  verzeichnet, wollen wir hier nicht eingehen, zumal da durch dieselbe der Hauptgedanke nicht im mindesten berührt wird. Die Ursache des Anstoßes an Vers 50 findet ihre Erklärung auf ganz natürlichem Wege. Indem nämlich an dem Relativum 'quem' des vorhergehenden Verses festgehalten wurde, war ein Element gegeben, welches, einmal vorhanden, emporwuchern mußte. Das allmähliche Fortschreiten dieser Entwicklung läßt sich an den aufgestellten Konjekturen deutlich verfolgen. Bei Leo schließlich ist jenes fremde Element, das, durch die Umstände begünstigt, in den Vers gekommen war, zum dominierenden Subjekte geworden ('ardens maritus impia flagrat face'), so daß das ursprüngliche Subjekt, Octavia, welche bis zum Schlusse des Monologs im Vordergrunde der Rede zu verbleiben hat, aus dem Verse völlig verdrängt wurde.

Wir führen aus Seneca zwei Stellen an, von welchen die eine auf die Identität des Verfassers durch die Übereinstimmung in Denkweise und sprachlichem Ausdrucke hinweist, während die andere dadurch, daß sie eine analoge Situation bietet, zugleich zur Beleuchtung unserer Stelle wesentlich beiträgt.

Die eine der Stellen lautet: ad Polyb. 6, 2 'Liberiora omnia sunt iis, quorum adfectus tēgi possunt: tibi nullum secretum liberum est . . . se dolori committere . . . luctu . . .'. Die gleichlaufenden Fäden in den beiden Kontexten liegen offen vor Augen. Wir wollen uns begnügen, diese Art der Übereinstimmung hervorzuheben, ohne dieselbe über das Maß des Nötigen hinaus zu verfolgen: wir bescheiden uns zu zeigen, daß sie vorhanden ist. — Ein anderer Autor gebraucht andere Worte. So setzt z. B. Tacitus, welcher die Schriften des zur maßvollen Milde infolge seiner Weltanschauung gestimmten Philosophen nachweisbar viel gelesen hat, Ann. XIII 16 'Octavia . . . omnis adfectus abscondere didicerat'.

Die bezeichnete Leseart A ist vollkommen einwandfrei und liegt auch in der Form der Variante. 'resurgis' empfiehlt sich aus Gründen der Konzinnität, die Prolepsis in 'pares' dagegen ist poetisch. Im besonderen vergleiche man:

Anth. lat. 415 R., 37

. . . Marium vidit suppar Carthago iacentem.

Lucan. II 91 f.

Solacia fati

Carthago Mariusque tulit, pariterque iacentes

ignovere deis.

Es erhellt, daß Leo und nach ihm die uns vorliegende Ausgabe (ed. II.) auf die Variante des Florentinus, welche auf einem bloßen Versehen beruht, ein besonderes Gewicht nicht hätten legen und dieselbe vielmehr als dasjenige hätten nehmen sollen, was sie ihrer Natur nach ist: eine Bestätigung der Überlieferung A. Was die Elegie der bezeichneten Sammlung anbelangt, so teile ich die Anschauung, die von Baehrens und von Rosbach, *Disquisitionum de Senecae filii scriptis criticarum capita II* (Breslau 1882), p. 28 adn. 2, vertreten wird und nach welcher sie dem Seneca zuzuweisen ist.

Die übereinstimmende Situation dagegen bietet die Stelle Herc. fur. 332—519. Lycus und Nero werden beide von dem Bestreben geleitet, durch Gewinnung einer Nachkommenschaft aus der ehelichen Verbindung mit einer Frau aus edlem Geschlechte ihren Thron zu befestigen. Man vergleiche Herc. fur. 345 ff. '... una sed nostras potest | fundare vires iuncta regali face | thalamisque Megara: ducet e genere inclito | novitas colorem nostra...' mit Oct. 532 'digna... nostram subole fundaro domum'. Megara und Octavia aber widersetzen sich diesem Bestreben; jene schenkt der Aufforderung des Lycus 'sociemus animos' (Herc. fur. 370)<sup>1)</sup> kein Gehör, diese wird als 'pectore insociabili' (Oct. 541) von Nero selbst bezeichnet. Auch der Grund der Abneigung ist bei beiden Frauen der gleiche: Megara und Octavia hassen in den Tyrannen die Mörder die eine ihres Vaters, die andere der Mutter, ihrer Brüder aber beide. Man vergleiche Herc. fur. 372 ff. und Oct. 102 ff. Dieser Überstimmung, welche sich in der Sache zeigt, tritt diejenige in der Form zur Seite. So gebrauchen beide Frauen sogar das gleiche Bild in ihrer Rede, um die Größe ihres Hasses und die Unmöglichkeit einer Versöhnung zum Ausdruck zu bringen. Man vergleiche in ihrem ganzen Umfange die Stellen Herc. fur. 373 ff. '... ante... iunget...' und Oct 'Tungentur ante...'.  
 Schon aus der dargelegten Analogie erhellt, wie gänzlich verfehlt die Konjekturen 'spreta' von Peiper zum Verse 49 ist — im Gegenteil: die Natur des Zwistes sowohl wie die Übereinstimmung in dem Verhalten beider Frauen, der Megara und der Octavia, lehrt, daß in Wirklichkeit das Aktivum dieses Verbums der Octavia zukommen mußte. Man vergleiche die Worte des Lycus, der in mehrfacher Hinsicht als das Analogon zu Nero erscheint, Herc. fur. 348 f.

non equidem reor  
fore ut recuset ac meos spernat toros.

Dies tut aber Megara, übereinstimmend mit Octavia; man vergleiche Oct. z. B. 110. Desgleichen erhellt, wie sinngemäß und richtig der gen. obi. in der Überlieferung der Verse 49 f. 'odio... mariti' ist. Mit demselben korrespondiert des Nero eigene Erklärung v. 541 f.

manifesta quamvis pectore insociabili  
vultuque signa proderent odium mei

und in Parallele tritt der Megara gleiches Wort, daß sie Lycus gegenüber unverhohlen ausspricht 'odium tui...' (Herc. fur. 382).<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Die Ausgabe bietet 'sociemur animis', die Lesung des cod. Florentinus. Man vergleiche die entsprechende Wendung Phaedr. 1183 'animos iungere', desgleichen Oct. 537 (Ner.) '... animusque numquam coniugis iunctus mihi'.

<sup>2)</sup> Eine ähnliche Fügung bietet die folgende Stelle:

Herc. Oct. 1186 f. tibi (Gronov),  
hinc gravior tui (ω)  
noverca, pudor est.

Die Überlieferung des Verses 50 ist also unverändert wiederherzustellen.

Zum Schlusse bedarf noch der Ausdruck 'secreta refugit . . .', welcher mehrfache Mißverständnisse hervorgerufen hat,<sup>1)</sup> einer kurzen Bemerkung: er bezeichnet die Flucht der trauernden Octavia in die Einsamkeit. 'secreta'

Die Lesung 'tui' erhält ihre Erklärung und Rechtfertigung aus dem Zusammenhange. Im besondern vergleiche man v. 1189 f. 'mortalis odia femina (scil. Deianira) excessit tua. | adhuc ferebas esse te Alcidae inparem: | victa es duobus . . .' Von Juno also wird mit diesen Worten gesagt, daß sie nicht allein dem Heros, sondern nun auch der Urheberin seines Todes, der Deianira, nachsteht, welcher selbst aber schon das Wort gilt v. 1209 'pudet auctoris (scil. (Herculeae) necis'; man vergleiche besonders auch v. 1176 ff.)

Den zuletzt bezeichneten Worten geht unmittelbar voran eine Stelle, wo die Überlieferung gleichfalls ohne Grund verworfen wurde:

Herc. Oct. 1175 f.                                  Herculis vestri placet  
mortem perire?

So die Rezension A, während E bietet: 'Herculeum vestrum placet | morte ferire', eine Variante, die, wie erhellt, lediglich durch Verlesung entstanden ist. 'morte ferire' geht auf 'mortē perire' paläographisch zurück und vereint sich so mit A. Die Korruptel 'Herculeum vestrum' ist sekundärer Art, die weitere Folge des Versehens. Die Rede ist von einem unwürdigen Tode, welcher, ruhmlos, für den Heros überdies verloren geht. Dieser Gedanke steht mit dem Zusammenhange im vollsten Einklange. Als analoge Wendungen mögen angeführt werden: *ibid.*, im Bereiche unserer Stelle, v. 1205 f. 'perdidi mortem . . . totiens honestam', Ag. 518 f. 'ignava fortes fata consument viros? | perdenda mors est?' Dieselbe Wendung ist auch bei Lucan im Gebrauche III 706 f. 'non perdere letum | maxima cura fuit'. — Die Konjekturen hingegen, welche aufgestellt wurden, erscheinen dieser genuinen Lesung voller Poesie gegenüber als Paraphrasen und Prosa, so die Änderung von L. Müller 'Herculeum vestrum placet | perire inertem' und die übereinstimmende von Leo 'inertem obire', welsch letztere übrigens L. Tachau (*Philol.* 48 (1889), S. 734) eine evidente Besserung nannte. Mißlungen auch hinsichtlich des Gedankens sind die Konjekturen von Heinsius (a. O. p. 453): 'Herculeum vestrum placet | morte hac perire' vel certe '. . . hac placet | morte interire' — dieselbe wurde von Habrucker später wieder aufgenommen — und diejenige von Th. Birt: 'morbo perire'.

Eine ähnliche Wendung lesen wir:

Herc. Oct. 1459 f. (Herc.)                                  manibus irati Herculis  
occidere meruit (Deianira); perdidit comitem Lichas.

So bietet A, dagegen E mit leichter Abweichung: 'perdidi comitem Licha', was sich, wie bei E des öfteren schon nachgewiesen wurde, auch hier als Verlesung herausstellt. 'perdere' ist offenbar in demselben Sinne zu nehmen wie in den Stellen, welche in dem Vorhergehenden besprochen wurden: In Deianira, die sich selbst getötet hatte und im Tode vorausgegangen war, verlor Lichas eine Begleiterin in die Unterwelt. Demgegenüber vergleiche man Th. Birt (*Rhein. Mus.* 34 (1879), S. 548), desgleichen L. Tachau (*Philol.* 48 (1889), S. 734 f.), welcher mit Ablehnung der Erklärung Gruters, die sich nun bestätigt, meint: 'Die Worte: perdidit comitem Lichas können doch nur heißen: L. hat seinen Gefährten getötet.' Die sehr einschneidenden Änderungen, die sich so ergeben haben, seien übergangen.

<sup>1)</sup> Man vergleiche Ladek p. 18 sq. und p. 98. — Im übrigen besitzt dieser Ausdruck lokalen Sinn auch an der zweiten Stelle in unserer Tragödie, v. 691 'quid . . . secretum petis . . .?'

ist Prädikatsbestimmung und entspricht in seiner lokalen Bedeutung dem 'seducta', welches der um ihren Sohn Marcellus trauernden Octavia, der Schwester des Augustus, beigelegt wird Cons. ad Marc. 2, 5 '. . . solitudini familiarissima . . . a sollemnibus officiis seducta . . . defodit se et abdidit.' Man vergleiche außerdem Herc. fur. 845 'secretam Cererem (in ihrer Trauer)', Phaedr. 599 f. und Verg. Aen. IV 494 f., ferner Ov. Met. VII 75 'secreta silva' und Sen. Med. 753 'secreta . . . nemora', daneben Troad. 498 'regio seducta'. —

Nachdem wir so in ausführlicher Erörterung einige der schwersten Verderbnisse, durch welche wir den Text der Octavia verunstaltet sahen, zu beheben uns bemüht haben, lassen wir eine Anzahl von Stellen folgen, welchen eine gleiche Bedeutung in Ansehung des Sinnes nicht beiwohnt oder deren Entstellung leichteren Grades ist; wir wollen auch diese unter Beachtung des annäanischen Sprachgebrauches und bei sorgfältiger Wahrung der Überlieferung ins Auge fassen.

v. 846 ff. Praef. Populi furorem . . . compressum affero.

Ner. Et hoc sat est? sic miles audisti ducem?

compescit (A)

compressit! (Peiper) haec vindicta debetur mihi?

Buecheler konjizierte 'compressus?' Dem ist einzuwenden, daß es vor allem bedenklich ist, von dem Verbum der Überlieferung abzugehen. Man vergleiche, um ein ähnliches Beispiel aus Tacitus zu gebrauchen, Ann. I 42 'seditionem exercitus verbo uno compescuit.' Zudem ist die Verbindung der Verba 'conprimere' und 'conpescere' bei Seneca sowohl in gebundener wie in ungebundener Rede zu finden, so Herc. Oet. 1674 und 1677, ad Polyb. 15, 5. Anders verhält es sich jedoch mit der Form des Verbums. Denn annäanisch an dieser Stelle ist allein der Gebrauch des Infinitivs. Der Infinitiv, der durch die Stellung hervorgehoben werden soll, ist das logische Subjekt zu dem nachfolgenden Satze. In der vorliegenden Gestalt der Fügung ist überdies eine Art brevitatis zu bemerken. Über den bei Seneca so überaus häufigen Gebrauch des Infinitivs in Vertretung des Subjektes vergleiche man F. Gloeckner, Quaestiones Annaeanae (Halle 1877), p. 16 ff. Ich lese daher:

conpescere? haec vindicta debetur mihi?

Diesem Streben nach vermeintlicher Glättung der Rede ist offenbar auch die Lesung 'sparsos' im Verse 507 für 'sparsit' entsprungen. Die Variante 'sparsitque' macht dies deutlich erkennbar. Durch diese Änderung sollte das Asyndeton beseitigt werden.<sup>1)</sup> Dagegen scheint ein Versehen mit im Spiele

<sup>1)</sup> Es scheint von vornherein natürlich anzunehmen, daß ein bestehendes Asyndeton eher zerstört als daß ein solches durch Auflösung einer Verknüpfung geschaffen worden sei. So lese ich mit A:

Phaedr. 148

teneri crede Lethaeo abditum

Thesea profundo, ferre perpetuam Styga.

gewesen zu sein, indem das Zeichen für die Nasalis nicht gelesen wurde, im Verse 587, wo der Plural 'frangant' für den Singular, welchen A bietet, wieder-

Das Asyndeton dient in diesem Falle der Steigerung des Ausdrucks. Die Überlieferung E, die übrigens auch sonst verderbt ist, welcher Leo und Richter sich angeschlossen haben, verknüpft die beiden Sätze banal durch 'et'.

Einem besonderen Zwecke dient ferner das Asyndeton:

Eleg. in Maec. I 101 f.

conglaciantur aquae: scopulis se condit hirundo;  
 verberat et gelidos (O)  
 ege lido (Aldina) garrula vere lacus.

Vollmer, welcher nach Baehrens die Ausgabe der Poet. lat. min. gegenwärtig neu besorgt, hat die Konjunktion 'et' nach dem Vorgange Scaligers mit Recht getilgt, hätte indessen unbedenklich der Aldina hier ganz folgen sollen. Das Attribut gehört offenbar zu 'vere'; 'lacus' und 'aquae' stehen in augenscheinlicher Übereinstimmung ohne eine solche Bestimmung. Baehrens' Änderung 'verberat at gelidos' entstellte den Text. Dies geschah auch Stat. Silv. I 6, 29 (insignis specie, decora cultu), wo derselbe ein 'et' eingeschoben hatte. Die Begriffe stehen hier im Gegensatze.

Ferner ist — zumeist nach A — zu lesen:

Oed. 237 tecum bella geres, natis quoque bella relinques (A)  
 statt 'relinques' in der vorliegenden Ausgabe. Zugleich sei bemerkt, daß auch in dem sich anschließenden Verse an der Überlieferung A gegen E festzuhalten und zu lesen ist:

ibid. 238 turpis (A) maternos iterum revolutus in ortus

mit Ablehnung der Änderung von Heinsius, welcher 'turpia' vorschlug. 'turpis' steht prädikativ. Die Variante 'turpes' des Florentinus ist eine leichte Entstellung. Man vergleiche den übereinstimmenden Gebrauch des Substantivums in der Parallelstelle:

Stat. Theb. I 235 proprios monstrum revolutus in ortus,

wogegen Klotz eine abweichende Leseart ('monstro') aufnahm. Auch in dem vorhergehenden Verse wurde die gute Überlieferung durch eine Änderung verdrängt. Statt 'emeritae' ist richtig vielmehr zu lesen:

ibid. 234 . . . et in meritae gremium incestare parentis

man vergleiche IV 235 ' . . . et indignae regerit sua pignora matri'.

Der Energie der Sprache und der Klarheit dient das Asyndeton:

Herc. Oet. 1112f. caeli regia concidens (E)

concidet, (A)

ortus atque obitus trahet.

ibid. 1554 umbra nudatis veniens (E) lacertis.  
 venies (A)

Desgleichen ist nach A zu lesen:

ibid. 1557 non tamen viles eris inter umbras

statt 'vilis'; man vergleiche Med. 621 'ignotas iacet inter umbras'.

ibid. 1558f. Aeacumque (↓) inter geminosque Cretas

facta discernes (A), feries tyrannos

statt 'discernens, feriens' der Ausgabe.

Die Überlieferung A bietet das Richtige auch in dem Verse:

ibid. 273 utere furente! quod iubes, fiet nefas! (A)  
 iubes fieri nefas?

Mit Änderung des Modus ist zu lesen:

Phaedr. 216 quid deceat alto praeditam solio vides  
 vide!

Im übrigen hatte schon Rössbach an der überlieferten Form des Verbums Anstoß genommen und 'vide' empfohlen mit Hinweis auf Oed. 836 'ne te parentis pigeat inventi vide'.

herzustellen ist. Man vergleiche übrigens v. 586 f. 'merita te divi patris | aetasque frangant (wie mit  $\psi$  ohne Zweifel zu lesen ist) coniugis, probitas pudor' mit der Stelle v. 547 f. 'Probitas . . coniugis, mores pudor | placeant marito'.<sup>1)</sup> Ein ähnliches Versehen gab zu Verderbnissen Anlaß im Verse 803, welchen unsere Ausgabe folgendermaßen gibt: 'reddat penates Claudiae victus suos' und zu dem verzeichnet steht 'iunctus (vinctus) an victus in A,

Man vergleiche indessen jene Verse, welche die übereinstimmende Mahnung an Livia, die Gemahlin des Augustus, enthalten:

Cons. ad Liv. 345 ff. quid deceat . . . | aspice . . .  
inposit te alto Fortuna locum que tueri iussit  
honoratum: Livia, perfer onus . . .  
alta mane . . . !

Wir haben dasselbe charakteristische Gepräge der Rede in beiden Stellen.

Ebendasselbst (Cons. ad Liv.) ist mit Tilgung der Konjunktion zu lesen:

v. 221 ipse pater flavis Tiberinus inhorruit undis,  
sustulit e medio nubilus anne caput

statt 'sustulit et' oder 'et tulit e'.

ibid. 339 f. vix credent tantum rerum cepisse tot annos,  
magna <sup>rati (Haupt)</sup> latum quaerere facta locum  
viri

ist das störende 'rati' zu entfernen. Der fehlende Begriff ist aus dem vorhergehenden Verbum leicht zu ergänzen. 'viri' steht mit Bedeutung; vgl. v. 259.

Thy. 59 f. ignibus iam subditis  
spument aena (E)  
spumante aeno (A)

ist die nichtssagende Leseart E durch diejenige von A, welche die Rede lebendig steigert, zu ersetzen.

Dagegen ist in den Versen:

Stat. Theb. X 298 f. stagnant nigrantia tabo  
gramina sanguineis natant tentoria rivis  
sanguineisque natant

die bezeichnete Änderung von Markland gegenüber dem Asyndeton der Überlieferung, die Klotz bietet, und der Konjektur 'fluitant' von Bentley zu billigen. Doch ist nicht sowohl Silv. II 1, 17 f. 'mea carmina in ipso | ore natant' mit Markland, als vielmehr Sen. Ag. 44 'natabit sanguine alterno domus' zur Vergleichung heranzuziehen.

Im Anschlusse schlage ich mit leichter Änderung folgende Lesung vor:

Theb. XI 520 f. ut nocte rates, quas nubilus auster  
implicuit, frangunt tonsas mutilantque rudentes . . .

'mutantque' Po, 'nectuntque' Wilkins, 'miscentque' Slater.

1) Bei dieser Gelegenheit sei eine Stelle erwähnt, in welcher die Rezension A den Plural richtig überliefert, während die Ausgabe (ed. II.) nach dem Florentinus den Numerus geändert hat. Die Stelle lautet:

Oed. 8 ff. ut alta ventos semper excipiunt iuga  
rupemque saxis vasta dirimentem freta  
verberat  
quamvis quieti verberant (A) fluctus maris . . .

Daß der Plural berechtigt ist, wird ersichtlich aus der folgenden Stelle, in welcher das gleiche Bild gebraucht ist: Dial. VII 27, 3 'Praebeat me non aliter quam rupes . . in vadoso mari destituta, quam fluctus non desinunt . . . verberare . . .'

fuerit incertum'. Für 'iunctus' aber spricht unter anderem auch der Umstand, daß diese Wendung bei Seneca ganz außerordentlich beliebt ist. Auch im Verse 862 hat A dieselbe Verwechslung, indem sie 'victum' für 'vinctum' bietet. Im Verse 696 wieder ist mit  $\psi$  zu lesen 'tradidit victum tibi . . .', eine Leseart, welche dem vorausgehenden Bilde 'quem tuus cepit decor . . .' gemäß ist und durch ihre natürliche Schlichtheit anspricht. Einer Änderung des Ausdruckes dagegen begegnen wir im Verse 853, indem 'caram' für das ungewöhnlichere 'tantam' von A in den Text gebracht wurde, welches im Sprachgebrauche des Seneca jedoch begründet ist<sup>1)</sup> und vom Revisor  $\psi$  auch gelesen wurde.

Wir berühren ferner v. 785 'Quis iste mentes agitat attonitus furor?' wo dem Revisor  $\psi$ , welcher 'adtonitas' restituirt hat, unbedenklich stattzugeben ist. Denn neben ganz vereinzeltten Erscheinungen wie v. 759 'terror . . in hostes redeat adtonitus meos' ist regelmäßig die gleiche Fügung. Man vergleiche Oed. 329 'inter tumultus mentis adtonitae', Troad. 442 'mentis adtonitae stupor', ebenda 736, Ag. 872 'providae mentis furor', Phaedr. 255 'mentis effrenae inpetus'. Aus demselben Grunde ist die Überlieferung zu halten auch Phaedr. 162 'consciae mentis pavor' gegen die Leseart 'consciis' (E), welche im Texte steht.

v. 377 lese ich mit Heinsius 'impotens Fortuna'. Dieses Epitheton, welches das blinde Walten der launenhaften Glücksgöttin hervorhebt, ist im Anruf der Fortuna bei Seneca fast stehend. Man vergleiche ad Polyb. 3, 5 und 16, 1. Das pronominale Objekt 'me' kann fehlen, da es in 'contentum', zumal 'mea' hinzutritt, hinlänglich enthalten ist. Diese Art der brevitatis findet sich des öfteren, so Thy. 1 ff. 'Quis (scil. me) inferorum sede ab infausta extrahit | avido fugaces ore captantem cibos', auffallend Cons. ad Marc. 19, 2 'Movet et illud (scil. te) lugentem'; man vergleiche außerdem Oct. 862, 872, 874 f.

v. 416 ist die Variante 'interior' trotz  $\psi$  einiger Beachtung wert. Dem Dichter kann zugleich vorgeschwebt haben, daß die Erdgöttin, abgestoßen von dem Frevelmute der Menschheit, sich zurückzieht, ähnlich wie dies bei Ovid geschieht Met. II 277 f. '(alma Tellus) paulum subsedit et infra | quam solet esse, fuit' und 301 ff. 'neque enim tolerare vaporem | ulterius potuit . . . suumque | rettulit os in se propioraque manibus antra'. Die Flucht der Erdgöttin in die Erdentiefe würde zudem eine Art ungesuchter Antithese bilden zur Flucht der Asträa zu den Höhen des Sternenhimmels v. 423 ff.

v. 434 f 'luxuria victrix orbis immensas opes | iam pridem avaris manibus, ut perdat, rapit'. Hier findet sich ein bemerkenswerter Anklang an Ovid; man vergleiche Fast. I 211 ff. 'creverunt et opes et opum furiosa

<sup>1)</sup> So vergleiche man v. 698 'o qualis altos quanta pressisti toros | residens in aula', v. 953 'parens tanta Neronis' u. a.

cupido . . . quaerere, ut absumant . . .'. Auch stehen die Verse in demselben Zusammenhange; übereinstimmend ist von der Verderbnis der römischen Sitten die Rede, die den schlichten Sitten der alten Zeit (des goldenen Zeitalters in der Octavia; man vergleiche übrigens in ihrem ganzen Umfange die Stellen: Oct. 397 ff. mit Ov. Met I 89 ff.) gegenübergestellt werden. Die nämliche Wendung gebraucht dann auch Lucan. X 169 'discit opes Caesar spoliati perdere mundi'. 'perdere' wurde daher mit Unrecht verdächtigt und es erledigen sich die Änderungen 'spernere' von Kortte und 'spoliandi pendere' von Bothe. Desgleichen Tac. Hist. I 37 '. . . plus rapuit Icelus quam quod Polycliti . . . perdiderunt. minore avaritia . . .'. Hier würden die Konjekturen wie 'sibi pepererunt' Heinsius, 'corripuerunt' Weissenborn, 'appetierunt' Andresen die Form des Gedankens, dagegen 'quam quo (ob quod Madvig) perierunt' Haase den Gedanken selbst verändern. — Zu den Versen der Octavia vergleiche man andererseits Nat. quaest. I, praef. 6; und zu dem Vorhergehenden: v. 430 f. 'collecta vitia per tot aetates diu | in nos redundant: saeculo premimur gravi, dazu v. 418 f. 'eruit . . . aurum' die folgende Stelle: Nat. quaest. V 15, 2 f. '. . . saeculum nostrum non novis vitiis, sed iam inde antiquitus traditis laborare . . . erueret aurum . . .'. Die Identität der Gedankenverbindungen und der Wendungen erweist auch die Identität des Verfassers.

v. 850 hat Delrio mit Recht die Beziehung der attributiven Bestimmung geändert nach alter Besserung, so daß sich die Lesung ergibt:

Cecidere motus inpii ferro duces.

Das Attribut bei 'ferro' würde der Begründung ermangeln, wogegen zutreffend die Empörung oder die Führer der Empörung 'inpii' genannt werden. Man denke an die hehre Stellung des Königtums, welches gerade nach der Auffassung des Seneca geheiligt und patriarchalischer Natur ist.<sup>1)</sup> Einem etwaigen Hinweise auf die Stelle Phoen. 467 'inpium ensem' zur Unterstützung der Leseart 'inpio ferro' kann begegnet werden: denn fürs erste liegt dieser Stelle nicht der analoge Sinn zugrunde und fürs zweite finden sich andere Stellen, welche diese Beziehung des Adjektivs gleichfalls nicht teilen; man vergleiche Ag. 986 f. 'inpium ferro caput | demetere', Phaedr. 1197 'muerone pectus inpium iusto patet'. Dagegen gibt den Sinn unserer Stelle wieder, welchen sie durch die Änderung von Delrio erhalten hat, Ag. 78 f. 'inpia quas non arma fatigant (scil. arces regias)?' Es könnte ein Zweifel noch bestehen darüber, ob das Attribut 'inpii' zu 'motus' oder zu 'duces' gehört. Dieser Zweifel wird behoben durch die Antithese, welche deutlich zu erkennen ist: der 'pietas' (v. 844) des seinem Herrscher treu ergebenen praefectus stehen als 'inpii' die 'motus duces' gegenüber.

<sup>1)</sup> Man vergleiche die Bemerkungen zur Stelle Oct. 489 f. oben S. 3 f.



Desgleichen ist unzutreffend die Beziehung des Adjektivs im Verse 254 unseres Textes. Das Attribut gebührt der Person ähnlich wie es v. 48 'ira . . crudelis viri' und übereinstimmend v. 308 f. 'violenta . . nata' heißt. Mit  $\psi$  und nach Leo ist daher zu lesen 'neve violenti move | iram mariti'.<sup>1)</sup>

v. 259 empfiehlt es sich nach  $\psi$  'dira' in den Text zu setzen. Diese Leseart entspricht vielmehr als 'dura' den grauenvollen Schrecken, welche in dem Gedanken liegen. Zudem heißt es ähnlich 'dira libido' v. 300 und öfters. Ferner ist nicht zu verkennen, daß die lautliche Übereinstimmung der beiden in aufeinander folgenden Versen stehenden Worte 'ira' und 'dira', wenngleich dieselben nicht unmittelbar zusammen gehören, annähernden Klang hat. Die Schriften des Seneca enthalten eine Fülle solcher, sogar gesuchter Assonanzen, wie Ep. 96, 3, 'in longa vita — in longa via', Phoen. 340 f. 'petite — metite', Nat. quaest. II 54, 1 'humida — fumida', dagegen Troad. 301 f. 'tumide — timide'; endlich kehrt die gleiche Assonanz wieder Oct. 661 'diri . . viri'.

$\psi$  verdient ferner Erwähnung

v. 179 . . . labantem ut domum  
genitoris olim subole restituas tua.

1) Von Stellen, in welchen die Ausgabe gleichfalls, zumeist gegen die Überlieferung A, eine unrichtige Beziehung des Adjektivs aufweist, verdienen in diesem Zusammenhange noch etwa folgende genannt zu werden:

Troad. 146 und 159 f.

(Priamus) liber manes vadit ad imos . . .  
nunc Elysii nemoris <sup>tutis</sup> tutus (A)  
errat in umbris . . .

Es ist offenbar, daß die Fügung 'liber . . vadit' in der Totenklage der Hecuba die gleiche Fügung 'tutus eriat' in der Responion des Chores erfordert. Priamus wird glücklich gepriesen, weil er nun 'liber' und 'tutus' ist im Gegensatze zu dem Lose der Troerinnen, die gefangen und einem ungewissen Schicksale preisgegeben sind. Dazu kommt in besonderen die übereinstimmende Stelle in der Trostschrift an Polybius 9, 7—9 '(frater tuus) quiescit. tandem liber, tandem tutus . . est . . . et nunc illic libere vagatur . . .'.

Ibid. 1080 f. bietet der Text die Änderung 'summos', während die Lesung des codex Etruscus folgendermaßen lautet:

erecta summo turba libravit pedes.  
cuius in cacumine

Der überlieferten Wendung begegnet man des öfteren, so Ag. 394 und ähnlich 673 f.

Desgleichen ist das attributive Adjektiv unrichtig bezogen:

Herc. fur. 454 Num monstra saeva Phoebus aut timuit feras  
monstra, saevas (A)

Die Verbindung 'saevas . . . feras' ist regelmäßig; man vergleiche Herc. Oct. 1327, Troad. 845. Die traiectio ist nicht zu tilgen, wie sie auch nicht zu beseitigen wäre etwa Prop. I 1, 27 'Fortiter et ferrum saevos patiemur et ignes'.

Aus ähnlichen Gründen ist an der Überlieferung festzuhalten auch an der folgenden Stelle:

Herc. Oct. 1260 quaecumque pestis sive  
pestis, saeva (A) quaecumque es fera

Dieselbe wiederum ist ausgezeichnet durch eine beliebte Form der Anaphora.

Die gewöhnliche Lesung der Überlieferung ist 'labentem', welche dem Metrum entspricht. Das Zutreffende und zugleich Ansprechende der Leseart, welche  $\psi$  bietet, erschiene in um so hellerem Lichte, wenn man die beiden Prosastellen, in welchen von dem Erlöschen des Julischen Geschlechtes das gleiche Bild gebraucht wird, Cons. ad Marc. 4, 2 Augustus 'subducto altero adminiculo titubabat...' und 15, 2 'Augustus amissis liberis, nepotibus, exhausta Caesarum turba adoptione desertam domum fulsit' vergleicht mit der folgenden Stelle: Nat. quaest. III 27, 6 'Labant... tecta... frustra titubantium futura temptatur'. Dasselbe Verbum hält Seneca selbst in dem nachfolgenden Zitate aus Ovid bei: § 14 '... labant sub gurgite turres', während Ovid ein anderes Verbum, bekanntlich 'latent' gebraucht hat.<sup>1)</sup> Zudem findet es sich in ähnlicher Verbindung auch bei Tacitus, dessen dichterisches Kolorit der Rede ja namentlich an dem eines Properz, Vergil, Livius, Seneca sich gebildet hat; man vergleiche Germ. 8 'quasdam acies inclinatas iam et labantes a feminis restitutas', dagegen Properz V 2, 53 'labentes acies'.

v. 862 ist mit  $\psi$  das Präsens herzustellen 'adstringit rigor' in Übereinstimmung mit Herc. Oct. 1413 'adligat... dolor'.

Nicht übergehen möchte ich v. 261, wo nach  $\psi$  offenbar zu lesen ist:

oblita iusti coniugi, legum inmemor

statt 'nostri, coniugis', was der Text der Ausgabe bietet. Man vergleiche einerseits v. 133 'iustae... coniugis', andererseits etwa Herc. fur. 400 'sine legum metu'.

Auch v. 925 bietet unstreitig  $\psi$  das Richtige. Es ist zu lesen:

nec sibi quidquam spondere potest  
firmum et stabile.

Subjekt des Satzes bleibt 'mortale genus'. Eine Lücke ist nicht anzunehmen. Klar erhellt die Sorgfalt, durch welche der Revisor  $\psi$  sich auszeichnet, obwohl

<sup>1)</sup> Bei dieser größeren Freiheit, mit welcher von Seneca selbst Zitate behandelt werden — dies könnte noch an anderen Beispielen gezeigt werden —, wäre es verfehlt, Stellen, welche Reminiszenzen enthalten, nach dem Vorbilde ohne weiteres zu korrigieren. Aus diesem Grunde lese ich mit A:

Oct. 132 f. . . . pretium stupri  
iustae-maritum coniugis<sup>poscit (Gronov)</sup> caput  
captat (A)

unbekümmert um die Wendung des Vorbildes:

Prop. IV 10 (11), 31 f.  
coniugii obseani pretium Romana poposcit  
moenia . . .

Man vergleiche Dial. II 9, 2 'praemium . . . captatum' und öfters.

In demselben Gedichte des Properz, und zwar in der Stelle v. 39 'incesti meretrix regina Canopi', ist das Vorbild und somit auch die Erklärung gegeben für die Stelle Oct. 521 f. 'incesta . . . Aegyptus'. Dagegen Ladek p. 81 'incesta . . . Aegyptus propter Cleopatram Ptolemaeo fratri nuptam dicitur; simul fortasse . . .'

von Besonderheiten freilich auch er nicht immer frei ist, besonders im Verse 927, indem er die Wahl offen ließ zwischen 'per quem und quam'. Hieraus kann man am besten ersehen, daß er sich redlich bemüht hat, ein vielleicht schon schwer lesbar gewordenes Kompendium zu entziffern, die Entscheidung aber aus diesem Grunde nicht wagte.<sup>1)</sup> Daß die Kompendien für 'quam' und 'quem' der Verwechslung unterliegen, ist bekannt. Somit führt uns  $\psi$  auf 'perquam' (oder vielmehr getrennt 'per quam' zu schreiben), für welches nach leichter Erwägung wir uns unbedingt entscheiden. Dem 'nec . . . quidquam . . . stabile' entspricht die übereinstimmende Wendung Nat. quaest. III praef. 7 'nihil stabile (a fortuna datum)'. Im übrigen berührt sich unverkennbar mit der Stelle der Octavia (man vergleiche auch v. 877 ff.) die Darstellung bei Tacitus Ann. XIII 19.

Zum Schlusse dieser Darlegungen sei noch bemerkt, daß die Umstellung des Verses 27 und der ersten Hälfte des folgenden in dem Texte der uns vorliegenden Ausgabe zu Unrecht besteht. Durch dieselbe, ein gewaltsames Mittel, wird die *traiectio* beseitigt, welche überaus wirksam ist und die, der *brevitas* der Rede Rechnung tragend, den Begriff 'Oceanus' hervorhebt und gleichwertig zwischen 'orbis' und 'Britanni' einreihet. Das bestehende *τροικωλον* wird in der Ordnung seiner Glieder durch diese Transposition gewaltsam gestört oder selbst sogar völlig vernichtet. Die nämlichen Glieder kehren wieder in der gleichen Folge v. 39 ff., eine Eigentümlichkeit des Parallelismus, welche namentlich von Seneca mit großer Sorgfalt geübt wird und sich in seinen Schriften vielfach beobachten läßt. Noch ein zweites Beispiel für diese Erscheinung enthält die Octavia, und zwar an den Stellen v. 205 ff. ('oloris — tauri — fluxit in imbri') und v. 765 ff. ('tectum plumis pennisque — taurum — fluxit in auro'), ebenso Dial. VII 26, 6; man vergleiche außerdem etwa Ep. 101, 10—14, wo im Anschluß an ein Gedicht des Mäcenat die drei Begriffe 'debilitas' 'deformatas' 'erux' mehrfach bis zur Ermüdung sich wiederholen, jedoch bei variierender Behandlung in der gleichen Aufeinanderfolge.

1) Für diese Sorgfalt, welche der Revisor  $\psi$  bekundet, möge noch ein zweites Beispiel, das nicht minder bezeichnend ist, hier eine Stelle finden. Der Text der Ausgabe bietet — ich füge die Lesung von  $\psi$  bei —:

Herc. Oct. 1124 f. quis tantum capiet <sup>(nefas)</sup> nefas ( $\psi$ )  
   <sup>fatum</sup> fati vel fatis ( $\psi$ ) quis <sup>superis (codd.)</sup> superos (Leo) locus? . . .

Die große Sorgfalt des Revisors wird gerade durch die Variante bewiesen. Zu lesen ist natürlich: 'quis tantum capiet nefas | fati, quis, superi, locus?' Der Genetivus 'fati' bezeichnet das Subjekt, von welchem das 'nefas' ausgeht; man vergleiche ad Polyb. 1, 2 'fata tantum aliquando nefas ausura'.

### III.

Es erübrigt, einen Blick auf diejenige Stelle zu werfen, welche bisher das vornehmste Argument für die Unechtheit der Tragödie bot, indem dieselbe als eine Anspielung auf den Untergang des Nero erschien, welcher erst nach dem Tode des Philosophen erfolgt ist. Es sind dies die Verse Oct. 618—631.<sup>1)</sup>

Fassen wir diese Stelle ins Auge, so bemerken wir, daß es im Grunde eine Imprekationsformel nach alexandrinischem Muster ist. Das Vorbild in Ovid (*Ibid.* 159—180, 191—194) ist leicht gefunden, wenn wir sowohl den Charakter der Stelle wie den besonderen Einfluß erwägen, welchen Ovid auf Seneca geübt hat.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Man vergleiche Ladek p. 5 sq., welcher aus dieser Stelle der Octavia die Ausdrücke 'fuga', 'verbera' und 'sitis' hervorhob und ihnen diejenige Erklärung gab, welche in dem Berichte des Suetonius von dem Ende des Nero allenfalls sich findet: (p. 5) 'quibus versibus Neronis fuga et verbera ei a senatu decreta et sitis in devoticulo absconditi et mors, quam sibi ipsi intulit, praedicuntur . . .'; desgleichen p. 33 sq.

<sup>2)</sup> M. v. Schanz, *Gesch. d. röm. Lit.* II<sup>3</sup>, 1, verweist auf die Untersuchungen von A. Gercke in: *Fleckeis. Jahrb. Supplementbd.* 22 (1896) und diejenigen des Verfassers in: *Wien. Stud.* 21 (1899). R. Ehwald, welcher nach R. Merkel die Textesrezension der Gedichte des Ovidius neu besorgt, erstrebt, wie Schanz a. O. S. 353 bemerkt, noch engeren Anschluß an die maßgebende Überlieferung. Ehwald hätte indessen noch in größerem Umfange dies tun sollen. Es läßt sich nachweisen, daß er als Interpolationen und Zusätze aus späteren Zeiten durch Klammern ausschied, was Seneca schon vorgefunden hatte und mit vielem Interesse gelesen haben muß, Gedanken, Bilder und Wendungen, die sich in seinem Geiste mit den eigenen Ideen vermischten und in seinen Schriften zu neuem Leben erblühten. Die Schilderung der Pest auf Aegina (*Met.* VII 523 ff.), in deren Folge die Myrmidonen entstanden, bietet hiefür Belege. Seneca hatte sie für seine Schilderung der Pest in Theben in seinem *Ödipus* sich zum Vorbilde gewählt, während Sophokles' *Ödipus* auffallend zurücktritt. Ich gebe die beiden Schilderungen in gedrängter Gegenüberstellung:

Oed. 54 ff.

*'invenesque senibus iungit et gnatis patres |  
funesta pestis . . . (64) . . . flammis corpora  
alienis cremant; diripitur ignis: nullus est  
miseris pudor . . . dest terra tumulis, iam  
rogos silvae negant . . . cadunt medentes,  
morbus auxilium trahit . . . (129) . . . turbae  
tumulos petenti | non satis . . . patuere  
portae . . . prima vis . . . tetigit bidentes:  
laniger . . . colla tactus steterat sacerdos  
. . . taurus . . . labitur segnis . . . nec cruor  
ferrum maculavit . . . segnior cursu sonipes  
in ipso | concidit gyro . . . taurus . . .  
non lupos cervi metuunt rapaces, | cessat*

*Met.* VII 526 ff.

*. . . pugnatum est arte medendi exitium.  
superabat opem . . . (535) strage . . . primo  
. . . oviumque boumque, | inque feris subiti  
deprensa potentia morbi. | . . . tauros  
. . . lanigeris . . . (542) acer equus quon-  
dam magnaeque in pulvere famae | dege-  
nerat palmas . . . leto . . . inertis . . . non  
fidere cursu (meminit) cervae nec armentis  
incurrere . . . ursi, | . . . languor . . . rubor  
. . . dura . . . terra ponunt praecordia: nec  
fit | corpus humo gelidum . . . in . . . me-  
dentes | erumpit clades . . . quo propior  
quisque est servitque . . . aegro, | in partem*

An beiden Stellen werden in gleicher Weise, dort gegen den persönlichen Widersacher von seiten des Dichters, hier gegen Nero von dem Schatten der gemordeten Mutter Agrippina, Verwünschungen ausgestoßen, die zu den schwersten Strafen verdammen, und zwar ist zunächst die Rede von Geißelhieben (der Ausdruck 'verbera' steht übereinstimmend *Ibid.* 159, Oct. 620) durch die Rachegöttinnen, welche in wilder Flucht dieselben vor sich her-treiben sollen (*Ibid.* 161 'His vivus furiis agitabere, mortuus isdem, Oct. 620) — die gedrängte Rede in der Octavia kann auf diese Weise durch das ovidische Vorbild eine natürliche Erläuterung finden, wiewohl eine eigentümliche Durchdringung der Stelle, die gleichzeitig vorhanden ist, mit Elementen, welche annäherndes Gepräge tragen, nicht zu verkennen ist; man vergleiche v. 939, *Cons. ad Marc.* 17, 5; 20, 2 ff. — sodann werden angeführt diejenigen Qualen, welche in der Unterwelt die Erdulder des größten Elendes erleiden: des Tantalus ewiger Durst (Oct. 621, *Ibid.* 180 und 193), des Sisyphus vergebliche Mühe (Oct. 622, *Ibid.* 175 und 191) sowie eines Tityos und eines Ixion Marter (Oct. 622 f., *Ibid.* 169, 176 und 194, 192. <sup>1</sup>)

irati fremitus leonis, | *nulla villosis feritas*  
*in ursis . . .* (183) *languor . . . rubor . . .*  
 (192) *iamque amplexu | frigida presso saxa*  
*fatigant; . . . petitis fontes | aliturque sitis*  
*. . . delubra . . .*

*leti citius venit . . . posito . . . pudore |*  
*fontibus . . . haerent.* (569) *nec sitis est*  
*extincta prius quam vita bibendo . . .* (587)  
*templa . . .* (593) *sacerdos . . . haud expec-*  
*tato ceciderunt vulnere lauri . . . exiguo*  
*linxit . . . sanguine cultros . . .* (607) . .  
*neque . . . capiebant funera portae . . .* (609)  
*et iam reverentia nulla est, | deque rogis*  
*pugnant alienisque ignibus ardent . . . nato-*  
*rum | virumque . . . invenumque senumque:*  
*nec locus in tumulos nec sufficit arbor in ignes'.*

Es erhellt daß dasjenige, was Seneca bekannt gewesen ist und zweifellos seit frühesten Jugend ihm vorgelegen hatte, nicht als Zusätze eines Fälschers, der in späteren Jahrhunderten lebte, zu betrachten ist. Damit ist die Echtheit der Verse, welche Ewald in Klammern gesetzt hat, nachgewiesen, im besonderen *Met.* VII 569 (verglichen mit *Oed.* 195 f.) und 609 f. (verglichen mit *Oed.* 64 f.). Zugleich zeigt es sich, daß die verderbte Stelle bei Ovid 'natorum virumque animae' — Ewald bietet: 'natorum queribundae animae', Siebelis-Stange: 'matrumque nuruumque animae' — nach dem Verse des Seneca:

*Oed.* 54 iuvenesque senibus iungit et gnatis patres

zu ändern ist. Ich lese:

*Met.* VII 612 *natorumque patrumque animae iuvenumque senumque.*

Die Antithesenpaare entsprechen einander. Eine ähnliche Paarung der Gegensätze gebraucht Ovid, überdies in demselben Zusammenhange, v. 591 f. 'pro coniuge coniunx pro gnato genitor'.

1) Man beachte, daß die Editoren der uns vorliegenden Ausgabe ehemals (ed. I., p. XLVIII) die Verse Oct. 622 f. in welchen im Anschlusse an Tantalus von Sisyphus, Tityos und Ixion die Rede ist, einen späteren Zusatz erblicken wollten. Sie begründeten diese Annahme damit, daß jene Verse nichts enthielten, was mit den wirklichen Ereignissen, auf welche sich die ganze Stelle offenbar beziehe, im Zusammenhange stünde. Indessen

Ungeachtet des ovidischen Vorbildes aber finden wir in der Stelle der Octavia mehrfache Züge und formelle Besonderheiten, die auf Seneca zurückweisen. Dies zeigt sich sowohl in der einleitenden Wendung; man vergleiche v. 617 f. 'poscit . . . | iam parce: dabitur' mit Herc. Oet. 1006 ff. 'poenas poscis . . .? dabo (1020) iam parceite' — beide Stellen, der Octavia und der Schlußtragödie Hercules Oetaeus (v. 941 ff.), stehen übrigens zueinander in deutlicher Parallele; auch der Ausdruck 'parat . . . poenas' der Octavia (v. 619 f.), worauf die Leiden jener vier Dulder folgen, findet sich Herc. Oet. 941 in übereinstimmender Weise — als insbesondere in der weiteren Durchführung des Gedankens.

In den sich anschließenden Versen nämlich (v. 624 ff.), welche die Höhe des Glückes schildern, auf der Nero steht und von der in das tiefste Elend gestürzt werden soll, lassen sich unschwer drei Begriffe erkennen, welche wir bei Seneca in den verschiedensten Variationen finden: die Begriffe des Reichtums, der Ehre und der Macht. Ein Unterschied von dem geübten Gebrauche besteht jedoch, und zwar insofern, als hier durch Umschreibungen diese Begriffe gegeben sind und entgegen der gewöhnlichen Aufeinanderfolge eine Umstellung der beiden letzteren zu bemerken ist. Diese Umstellung kann jedoch ihre hinreichende Erklärung in dem Umstande finden, daß die 'honores' — die Huldigungen, welche der Erdkreis seinem Beherrscher darbringt — hier im besonderen dargelegt werden und zugleich von der Art sind, daß der Begriff, welcher denselben zugrunde liegt, die beiden anderen Begriffe, die vorausgestellt sind, in sich schließt. Man vergleiche nämlich Oct. 624 ff. 'licet . . . auro tegat (gleich 'divitiae') — servant cohortes (gleich 'potentia') — mittat . . . orbis . . . (gleich 'honores') mit etwa folgenden Stellen: Dial. IX 1, 8 'divitiis — (10) honores — (12) potentia', Ep. 115, 7 'divitiarum — honorum — potestatum', Dial. XI 9, 5 'pecunia, dignitas, potentia', De ben. I 5, 1 'pecuniam — consulatum . . . sacerdotium — provinciam', Ep. 31, 10 'pecunia — praetexta — fama', Ep. 76, 32 'patrimonium — honores — alia fortunae mendacia'.

Eine Lieblingswendung des Seneca ist zugleich 'auro tegat' im Verse 624. Man vergleiche Dial. III 21, 1; Ep. 8, 5; Dial. XII 10, 7; De ben. IV 6, 2. Und was die Wendung 'reddat . . . iugulum' (v. 629 f.) betrifft, welche eine engere Übereinstimmung mit der Darstellung des Sueton (Ner. 49) von dem Ende des Nero zu bilden schien, so sei desgleichen gezeigt nicht allein,

---

ich enthalte mich, auf den problematischen Charakter z. B. jener 'verbera' (Suet. Ner. 49) näher einzugehen oder überhaupt bei der so sonderbar anmutenden Erzählung des Suetonius länger als nötig zu verweilen. Jedenfalls erhellt, daß auch Peiper und Richter das erkannt haben, dem Ranke (a. o. S. 65) mit wohlthuender Bestimmtheit klaren Ausdruck verlieh: 'Selbst was von dem unglücklichen Ende Neros gesagt wird, ist zu allgemein; als daß es der Prophezeiung vorausgegangen sein könnte'. Die Stelle der Octavia trägt eben nicht den Charakter eines vaticinium ex eventu. Zu v. 621 vgl. überdies Vürtheim-

daß diese Wendung dem annäanischen Charakter der Rede gemäß ist — inan vergleiche Dial. IX 11, 5 'eo magis convolneraberis et confodieris, quia nescis praebere iugulum', Ep. 30, 8 'iugulum adversario praestat', Dial. III 2, 2 'regalem aperire iugulum', Ep. 76, 33 'nihil interesse, utrum anima per os an per iugulum exeat'; so steht 'iugulum' an erster Stelle auch Dial. V 15, 4, wo von verschiedenen Arten des gewaltsamen Todes die Rede ist —, sondern daß diese Wendung dem annäanischen Sprachgebrauche sogar eigentümlich ist; man vergleiche die Stelle Ag. 43 'daturus coniugi iugulum suae', an welcher der nämliche Ausdruck selbst von der Ermordung des Agamemnon gebraucht erscheint im Widerspruche zur Überlieferung, welcher die griechischen Tragiker bekanntlich übereinstimmend treu geblieben sind; ich erinnere nur an die Stelle Eurip. Hec. 1279 *πέλεσον ἐξάρσ' ἄνω*. Aus diesem Charakter des Ausdruckes erhellt, wie wenig derselbe geeignet ist, dem Nachweise der Unechtheit der Octavia in irgend einer Weise zu dienen.

Die Benutzung der Schriften des Seneca von seiten des Suetonius ist bisher, soviel ich sehe, noch nicht genügend gewürdigt worden. Das corpus der annäanischen Werke bot ja eine Fülle von mancherlei Beobachtungen und Zügen, die sich ein Sueton als interessantes Beiwerk bei seinen compilerischen Darstellungen sicherlich nicht wird haben entgehen lassen. Ich beschränke mich darauf, für eine solche Entlehnung ein Beispiel anzuführen, welches bezeichnend in mehrfacher Hinsicht ist und zugleich im Zusammenhange mit unserer Stelle steht, und zwar insofern, als von Nero bei dem Eintritte der Katastrophe die Rede ist; es wird dessen Zorn geschildert, in welchen er bei der Nachricht von dem Abfalle seiner Heere ausbricht, und dabei eine größere Genauigkeit in der Erwähnung kleiner und kleinlicher Einzelheiten an den Tag gelegt, was offenbar bekunden soll, daß Suetonius von den Dingen eine ganz besondere Kenntnis besaß. Man vergleiche:

Suet. Ner. 42 'Postquam . . . descivisse cognovit, . . . veste discissa . . .

(47) Nuntiata . . . ceterorum exercituum defectione, . . . mensam subvertit, duos scyphos gratissimi usus, quos Homeros a caelatura carminum Homeri vocabat, solo inlisit . . .'

Sen. Dial. III (De ira lib. I) 19, 3 ' . . . vestimenta scindentem . . . (4)

Quid opus est mensam evertere? quid pocula adffigere? . . .'

Die Übereinstimmung dieser Stellen liegt vor Augen: sie trägt den Charakter der Entlehnung. Auch der Umstand, daß bei Seneca selbst wieder eine Reminiszenz aus Properz IV 7 (8), 3—8 vorliegt, ändert an der Natur dieser Übereinstimmung nichts. Die Neigung des Suetonius aber, gegebene Motive zu benutzen und weiter auszuführen, Einzelheiten frei zu erfinden, wozu das Bestreben tritt, namentlich durch Anführung bestimmter Zahlen den Mangel der reellen Basis zu verhüllen, dürfte ich bei anderer Gelegenheit des näheren vielleicht noch berühren.

Im Laufe der Untersuchung zeigte es sich wiederholt, daß Lesungen der Überlieferung A ohne zureichende Gründe verworfen worden sind. Sie haben sich bei genauerer Prüfung trefflich bewährt, wogegen Fehler und Schäden, welche die Lesearten des Florentinus aufweisen, in die Augen sprangen. Die hohe Wertschätzung, welche diesem codex durch Johann Friedrich Gronov, der ihn im Jahre 1640 in Florenz gefunden hat, zuteil geworden ist, bedarf daher einer erheblichen Einschränkung. Fr. Leo bezeichnete ihn, nachdem B. Schmidt, *De emendandarum Senecae tragoediarum rationibus prosodiacis et metricis* (Diss. Berlin 1860), die Autorität dieses codex zuerst in entschiedener Weise verfochten hatte, geradezu als *'unicum constituendae lectionis universae fundamentum'*, *'unicum genuini tragoediarum corporis exemplar'* (vol. II, praef. p. V), wogegen derselbe Gelehrte von der Rezension A erklärt *'ne in eis quidem quae corrupte Etruscus praebeat, ullam esse vulgaris lectionis auctoritatem'* (vol. I, p. 4). Noch in jüngster Zeit bis zu dem heutigen Tage wird diese Ansicht vertreten. So schloß sich diesem Urteile auch M. Müller an, dessen textkritische Untersuchungen Akribie und Klarheit in besonderem Maße auszeichnen; vgl. dessen Dissertation *'In Senecae tragoedias quaestiones criticae* (Berlin 1898), bes. p. 4. Peiper und Richter dagegen hatten in dieser mächtigen Strömung in dankenswerter Weise einigermaßen die Aufmerksamkeit auf A zurückgelenkt (ed. I., praef. p. XVII), wengleich Richter in der späteren Textesgestaltung sich dem Florentinus wesentlich anschloß (ed. II., praef. p. XIV).

Im übrigen möchte ich, soweit ich Einblick in die Sache gegenwärtig gewinnen kann, annehmen, daß beide Hauptzweige der Texteskonstitution für die Tragödien des Seneca, die Rezension sowohl des Florentinus als auch der Handschriftengruppe A — die Zahl willkürlicher Änderungen, Zusätze und Entstellungen schlage ich zugleich wesentlich geringer an als dies gewöhnlich geschieht — von Seneca selbst stammen. Die Rezension A, welche alle Merkmale gelegentlicher Besserung und der Feile zeigt (vgl. ed. II., p. XVI), halte ich für diejenige Gestaltung, in welcher Seneca den Text bei seinem Tode hinterließ, während wir in dem Florentinus meines Erachtens einen Repräsentanten desjenigen Textes haben, wie er bei früherer Ausgabe, die Seneca selbst vornahm, beschaffen war. Mit dieser Annahme würde stimmen, daß die Lesearten des Florentinus, sofern nicht Korruptelen willkürlicher Art und Interpolationen wirklich vorliegen, bei aller Verschiedenheit doch die Besonderheit der annäanischen Rede und ihr Gepräge teilen. Mithin was die Sonderstellung anbelangt, welche die Rezension des Florentinus einnimmt, so würde sie nach dem Gesagten darauf zurückzuführen sein, daß diejenigen Exemplare der Tragödien, die Seneca selbst als für die Veröffentlichung bestimmt herausgegeben hatte, seiner nachbessernden Hand entrückt waren und etwaiger Änderung sich so entzogen. Zugleich würde es erhellen, daß von der Octavia, welche Seneca nicht veröffentlichen durfte, eine solche Fassung nicht vorhanden



sein kann, welche der Rezension, die der Florentinus vertritt, entspräche, d. h. warum die Octavia in dem Florentinus fehle. Im besonderen dürfte es natürlich scheinen, daß die frühere, sagen wir erste Ausgabe, mögen die Tragödien einzeln oder zu einem corpus vereinigt von Seneca herausgegeben worden sein, sich neben der vollständigen nach Senecas Tode erfolgten, die einen wesentlichen Fortschritt bedeutete und namentlich das für die Römer so interessante Stück, die Octavia praetexta, bot, nicht behaupten konnte. Danach würde es auch nicht auffallen dürfen, wenn von jener Rezension nur eine einzige Handschrift, die sämtliche Tragödien mit Ausnahme gerade dieses besonderen Stückes enthält, neben kümmerlichen Resten erhalten geblieben sind.

Im Anschlusse will ich noch eine Anzahl von Beispielen anführen, die geeignet scheinen, die beiden Hauptrezensionen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Texteskonstitution näher zu beleuchten.

Herc. f. 8 . . qua <sup>recenti (E<sup>1</sup>)</sup> <sup>tepente (A E<sup>2</sup>)</sup> vere laxatur dies.

Peiper-Richter (1867): A, Leo (1879): E<sup>1</sup>, Richter (1902): 'tepenti'. — Vgl. Cons. ad Liv. 101 f. 'solibus ictae | solvuntur tenerae vere tepente nives', Ov. Fast III 236 'pereunt victae sole tepente nives'. — 'vere tepente' entspricht Med. 588 f. 'iam forti medioque vere', desgleichen Eleg. in Maec. I 102 'egelido . . vere', Ep. 67, 1 'frigido veri' (corr. V), wo indessen Haase und gegenwärtig Hense 'frigidae verae' (die ursprüngliche Lesart von V, offenbar ein Schreibfehler mechanischen Ursprunges, der nachher verbessert wurde) im Texte bieten; die Stelle lautet in ihrem Zusammenhange: 'ver aperire se coepit, sed iam inclinatum in aestatem, quo tempore calere debebat, intepuit nec adhuc illi fides est. saepe enim in hiemem revolvitur . . . nondum me committo frigido veri . . .'. — Dagegen adjektivisch: Herc. f. 904 'virenti (A) . . thyrso', so auch Peiper-Richter, während Leo und Richter nach E 'virente' haben; vgl. Ag. 937 'virenti ramo', ähnlich Priap. 68, 26 'frondenti ramo (im Pentameter), Verg. Cul. 109 'luco . . virenti'.

Herc. f. 720 ff.                    campus hanc circa iacet,  
in quo superbo digirit vultu sedens  
animas recentes. dira maiestas <sup>dei (E)</sup>  
<sup>deo (A)</sup>,  
frons torva, fratrum quae tamen speciem gerat  
gentisque tantae, vultus est illi Iovis . . .

P.-R.: A, Leo: E (zugleich mit Änderung der Interpunktion; vgl. vol. I, p. 190 adn.: '*digerit non habet quo referatur; flagitari deo propter sequens vultus est illi vidit interpolator*'), Richter: E. — Vgl. Herc. Oct. 1746 'tam placida frons est, tanta maiestas viro'.

Troad. 22 f. stat avidus <sup>irae (E)</sup> victor et lentum Ilium  
<sup>ira (A)</sup>  
metitur oculis . . .

Aldina: A; P.-R., Leo, Richter: E. — Die Lesung E ist sinnlos, offenbar durch formale Beziehung zu 'avidus' veranlaßt; die Erklärung Gronovs verfehlt. 'ira' bezeichnet das Motiv. — Vgl. Cic. De div. I 48, 107, v. 15 'omnes avidi spectant'.

Troad. 156 . . .           latis (E)           fiet pompa Mycenis  
                                  laetis (A)

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Thy. 576 'alta pax urbi (scil. Mycenis) revocata laetae est'.

Troad. 501 ff.

Hector, tuere: coniugis furtum piae  
serva et fideli cinere victurum excipe.  
succede tumulo, nate. quid retro fugis  
turrisque (E)           latebras spernis?  
turpesque (A)

P.-R.: E, Leo: 'tutasque' (vgl. vol. I, p. 2 'inmutavit interpolator scribendo: turpesque latebras'), Richter: 'turpise'. — Die Leseart E beruht auf Verlesung oder einem Schreibfehler. Dieselbe Verwechslung begegnet uns De ben. VI 15, 8 'turpes' statt 'turres'. Vgl. Anth. lat. 415 R., 33 f. 'spes Marium movit turpi se credere limo | et tantum furto vivere velle virum', Lucan. X 441 '(Caesar) degeneres passus latebras', Tac. Ann. IV 69 'turpi latebra'.

Troad. 583 ff.

. . . et famem et saevam sitim  
variasque pestes undique et ferrum inditum  
visceribus    istis (E),    carceris caeci luem,  
                  ustis (A)  
et quicquid audet victor iratus    timens (E)  
  tumens (A)

P.-R.: A, Leo: E, Richter: E. — Vgl. die Parallelstelle Thy. 97 ff. 'quid famem infixam intimis | agitas medullis? flagrat incensum siti | cor et perustis flamma visceribus micat'. De ben. VII 19, 8. — 'timens' haben P.-R., Leo und Richter. — Vgl. Thy. 519 'ira . . . tumor', ibid. 737 'ira tumet'.

Troad. 897 cum dimicantes    laeta (E)           prospiceres viros . . .  
                                  lenta (A)

P.-R.: A, Leo: E, Richter: A. — Vgl. Cons. ad Liv. 'lentus . . vi-debo', Phaedr. 672 'tam lentus vides?' Desgleichen Ov. Trist. II 514, Am. III 5, 60. — Die Leseart E beruht auf Verlesung ('leta').

Phaedr. 142f.                           quid domum infamem    aggravas (E)  
  gravas (A)  
                                  superasque matrem?

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Herc. f. 628 'quae domum clades gravat?'

Phaedr. 207 f. non placent suctae dapes  
non tecta sani moris aut ullus (E) cibus  
vilis (A) scyphus (Gronov)

Vgl. Thy. 450 ff. 'dapes...cibus', Cons. ad Helv. 10, 8 'vilissimum cibum', Dial. IX 1, 6 'placet cibus...facilis... nihil habens arcessiti pretiosive', Herc. Oct. 'faciles vilesque cibos' u. a.

Phaedr. 218

Amoris in me maximum regnum puto (E)  
fero (A)

P.-R., Leo, Richter: E. — Ähnlich Ov. Rem. am. 15 'si quis . . fert . . regna puellae', Lucan. VII 44.

Phaedr. 222

Ne crede Diti (E)  
Ne crede. Ditis (A) clausurit regnum licet . . .

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Oct. 553 'recedet a te (temere ne credas) amor' u. a. Die Wendung ist formelhaft.

Oed. 289

Tiresia tremulo tardus accelerat genu (E)  
gradu (A)

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Ov. Met. XIV 143 'tremulo . . gradu', Cons. ad Helv. 'intrepido gradu'.

Oed. 987 ff.

omnia secto (E) tramite vadunt  
certo (A)  
primusque dies dedit extremum:  
non illa deo vertisse licet  
quae nexa suis currunt causis.  
it cuique ratus prece non ulla  
mobilis ordo

P.-R.: 'recto' (Gronov), Leo: E, Richter: E. — Vgl. De ben. IV 23, 3 'quantum factorum seriem certus limes educit!' Dial. I 5, 7 'omnia certa . . . lege decurrere. fata nos ducunt et quantum cuique temporis restat prima nascentium hora disposuit. causa pendet ex causa — ordo', Ep. 117, 19 'certa lege — ordinis'.

Ag. 742 f.

testis vel (E)  
te sequor (A) tota pater

Troia sepulte

P.-R.: A, Leo: 'te sequor testis, pater, | Troiae sepultae' (vgl. vol. I, p. 5, wo Leo bemerkt, daß lediglich die abweichende Leseart des Florentinus ihn zu seiner Änderung bewogen habe: '*neque esset cur scripturam A reprehenderem, nisi ita in E scripta esset . . .*'), Richter: Leo. — Vgl. Troad.

29 f. 'teque rectorem Phrygum | quem Troia toto conditum regno  
tegit', ähnlich Thy. 1015 f. 'nos . . . defosso tege Acheronte toto'.  
Ag. 991.

paedore obruta (E)  
obsita (A)

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Herc. f. 627 f 'obsiti paedore', Stat.  
Theb. IV 616.  
Thy. 590 ff.

alta quae navis timuit secare  
hinc et hinc fuis speciosa (E)  
spatiosa (A) velis . . .  
strata ludenti patuere cumbae.

P.-R.: A, Leo: E (mit Änderung der Interpunktion), Richter: E.—  
Vgl. Cons. ad Liv. 251 'spatiosas . . . undas' u. a.  
Herc. Oct. 231 f.

rapuit (E) vires pondusque mali,  
pepulit (A)  
casus animo qui tulit aequo.

P.-R., Leo, Richter: 'rapuit vires pondusque malis'. — Vgl. Phaedr.  
331 'pepulit . . . amorem', Aetn. 370 'pelle nefas animi ('animo': Aldina  
und Vollmer), Herc. f. 1093 ff. 'pelle insanos fluctus animi — error-furor-  
nefas', ibid. 1238 ff. 'error . . . sceleris — perfer hanc molem mali-furore',  
Ep. 117, 25 ' . . . cupiditatum pondus effundam'. — Die Substantiva 'vires  
pondusque' für nachdrücklich hervorzuhebende Adjektiva. Die Änderung 'malis'  
von Bothe nach dem Vorgange Gronovs ('malo') beruht auf Nichtbeachtung  
dieses Sprachgebrauches.  
Herc. Oct. 702

fertur medio (E) regina gradu.  
rapido (A)

P.-R.: 'tumido', Leo: '†medio', Richter: 'fert in medium r. gradum'  
(coni. Koetschau), — Vgl. Oct. 436 'gressu fertur attonito'. — Die Leseart E  
scheint auf einer aberratio oculorum zu beruhen; denn drei Verse vorher  
geht 'medio' an auffallender Stelle. Diejenige von A dagegen entspricht dem  
Zusammenhange vollkommen; Deianira gleicht hier einer 'Baccho saucia  
maenas' (v. 701).  
Herc. Oct. 1380 ff.

si vagae Symplegades  
utraque premerent rupe, redeutes (E)  
redeuntis (A) minas  
ferrem ruinas (E)  
ruinae (A)

P.-R.: A, Leo: E (mit beigetztem Kreuze), Richter: 'redeuntis minax

| ferrem ruinas' (coni. Leo). — Vgl. Thy. 76f. 'venturi times montis ruina',  
ibid. 291 'gurgitis tumidi minas', Cons. ad Helv. 9, 8 'resurgentis belli minis'.  
Herc. Oct. 1653 ff.

sive de media voles  
auferre volucres nube, descendent aves  
et certa praedam (A) tela de caelo fluent (E)  
praeda (E) ferent (A).

P.-R., Leo, Richter: E mit Gronovs Änderung 'praedae', einer  
Besserung, welche an die oben zu Troad. 22 erwähnte Variante 'avidus irae'  
ihrer Natur nach erinnert. — Vgl. Phaedr. 56 'certis . . telis', desgleichen Ag.  
212; im besonderen Phaedr. 816 ff. 'aut si tela modo spargere Parthico | in  
caelum placeat, nulla sine alite | descendent, tepido viscere condita. |  
praedam de mediis nubibus adferes (A)  
adferent (E), auferent (Gronov).

Die Leseart 'praeda', die E bietet, beruht offenbar auf dem Übersehen der  
virgula für 'm'. Und hinsichtlich der Änderung 'si vel e' zu Herc. Oct. 1653  
dieses Vorschlages von Birt erhellt das Unzutreffende aus der Parallelstelle.

Ich erwähne schließlich noch:

Troad. 457

mihī gelidus horror ac tremor somnum expulit (E)  
executit (A).

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. ibid. 123 'tunc tremor et ingens  
executit somnos pavor', Oct. 734 'quietem magnus excussit timor', Ov. Her.  
10, 13 u. a.

Phaedr. 77

fertur plaustro praeda gementi (E)  
trementi (A).

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. ibid. 316 'tremunt axes graviore  
curru'; ähnlich: Thy. 156f. 'suis fetibus . . tremens . . arbor'.

Thy. 739 oblitus in quem fureret (E)  
rueret (A)

P.-R., Leo, Richter: E. — Vgl. Dial. V 6, 2 'furens — impetu . .  
in aliquem ruens', ibid. 3, 2 'in hominem furens — impetu ruat'.  
Es erweisen sich demnach in diesem Falle beide Lesungen nach dem Sprach-  
gebrauche des Seneca als begründet.

Hierher gehört auch die Progr. 1910, S. 17, Anm. 3 in anderer Hinsicht  
schon besprochene Stelle:

Phaedr. 768 f.

languescunt folio et lilia candido (E)  
pallido (A)  
et (codd.) gratae capiti deficiunt rosae.

Die Lesung E wird die ursprüngliche sein. Ovid, das Vorbild für diese

Stelle, gebraucht 'candida lilia' in demselben Zusammenhange. Indessen ist bei Ovid noch von der schimmernden Blütenpracht der Blumen die Rede, bei Seneca schon von dem Verwelken und Vergehen. Daher mag an Stelle jenes 'candido', welches dem so geänderten Gedanken nicht mehr entsprach, das sinngemäße 'pallido' gar wohl durch Besserung gesetzt worden sein. Ich erwähnte damals die Lesung E mit Absicht nicht.

Andere Stellen, für welche keine der beiden Rezensionen eine befriedigende Lesung bietet, bedürfen einer neuen Kollation der Handschriften, wie eine solche von W. Hoffa in Kürze zu erwarten steht.

### Stellen-Verzeichnis.

(Ein beigezeichnetes Sternchen bezeichnet die Seiten des Progr. 1910.)

Soph. Antig.	341	21*	Anm. 2	237	13,	Anm.
	782	21*	Anm. 2	238	13,	Anm.
Ov. Art. am. II	115	17 f.*	Anm. 3	243	7,	Anm.
Met. VII	569	21,	Anm.	289	27	
	VII 609 f.	21,	Anm.	878	8,	Anm. 1
	VII 612	21,	Anm.	987	27	
Sen. Herc. f.	8	25		Ag. 31	5,	Anm. 2
	370	10		742 f.	27	
	454	17,	Anm. 1	870	9,	Anm.
	722	25		871	9,	Anm.
	904	25		991	28	
Troad.	22	25		Thy. 60	14,	Anm.
	156	26		591	28	
	159	17,	Anm. 1	739	29	
	251	3,	Anm.	Herc. Oet. 231	28	
	457	29		273	13,	Anm.
	504	26		445	8,	Anm. 1
	585	26		702	28	
	586	26		758	7,	Anm.
	897	26		1112	13,	Anm.
	1081	17,	Anm. 1	1124 f.	19,	Anm. 1
Med.	129	9,	Anm.	1175 f.	11,	Anm.
	578	14*	Anm. 2	1186	10,	Anm. 2
	922 f.	9,	Anm.	1260	17,	Anm. 1
	924	9,	Anm.	1381 f.	28 f.	
Phaedr.	77	29		1460	11,	Anm.
	142	26		1554	13,	Anm.
	149	12,	Anm. 1	1557	13,	Anm.
	162	15		1559	13,	Anm.
	208	27		1655	29	
	216	13,	Anm.	1860	6,	Anm. 1
	218	27		Oct. 27 f.	19	
	222	27		34	17*	
	300	5,	Anm. 2	36	17 ff.*	
	768	29 f.		48 ff.	7 ff.	
	769	17 f.*	Anm. 3	133	18,	Anm. 1
	1204	5,	Anm. 2	179	17 f.	
	1257	14*		254	17	
Oed.	10	14,	Anm.	259	17	
	56	14*	Anm. 3	261	18	

377	15		927	19	
412	19 ff.*		980	15*,	Anm.
416	15		Cons. ad. Liv. 222	14,	Anm.
461	1 ff.		340	14,	Anm.
489	3		456	6	
507	12		Eleg. in Maec. I 102	13,	Anm.; 25
516	12*,	Anm. 1	Anth. lat. 409 R., 5	16*	
517	11 ff.*		Cons. ad Marc. 1, 4	7,	Anm.
522	12*,	Anm. 2	De ben. VI 31, 5	19*,	Anm. 1
587	13 f.		Ep. 67, 1	25	
696	4 ff.,	15	Aetn. 370	28	
785	15		Lucan. X 169	16	
803	14 f.		Stat. Silv. I 6, 29	13,	Anm.
848	12		Theb. I 234	13,	Anm.
850	16		I 235	13,	Anm.
853	15		X 299	14,	Anm.
862	18		XI 521	14,	Anm.
925	18		Tac. Hist. I 37	16	